

Die Schweizer Orthographische Konferenz (SOK) stellt sich vor

Zukunft Lesen – Zukunft Schreiben

Wer schreibt, will gelesen werden

Der einzige Zweck des Schreibens ist das Lesen. Und wer liest, will verstehen, nicht Rätsel raten. Nach vierzehn Jahren Rechtschreibreform und trotz vierzehn Jahren Kritik an ihr wähen die Verfasser des neuesten Schweizer Schülerdudens (2006) immer noch, dass ein wohlbekannter und ein wohl bekannter Schriftsteller dasselbe seien und dass ein Kleid in gräulichem Blau nicht unterschieden werden müsse von einem greulichen (reformiert: gräulichen) Verbrechen. Wenn Nietzsche in reformierter Rechtschreibung von «allen diesen gräulichen Häusern» schreibt, die er in den neuen Strassen der Städte sieht, was meint er dann? Eintönig ins Grau gestrichene oder abstossende Bauten? Rate, o Leser.

Vervierfacht statt vereinfacht

Die Reformer wollten die Rechtschreibung vereinfachen, sie haben sie vervierfacht. In Schulbüchern, in Büchern der Literatur und in Zeitungen lesen wir heute die widersprüchlichen Schreibweisen der Reform und der Reformen dieser Reform. Wahrig schreit: «Ich habe Recht!» Duden brüllt: «Ich habe recht!» Und nach wie vor erscheinen viele klassische und neue Texte in herkömmlicher Rechtschreibung. Genug des Reformlärms! Wer ungestört lesen und schreiben will, muss Einspruch einlegen.

Vorbild Österreich

Die Autorinnen und Autoren unseres Nachbarlandes haben Einspruch eingelegt und einen Vertrag ausgehandelt, der es den Schulbuchverlagen im Zeichen der Freiheit der Kunst untersagt, Texte an amtliche Normen anzupassen: «Dieses Recht auf Integrität eines Kunstwerkes schliesst ausdrücklich die Ablehnung ganzer Orthographiereformen oder bestimmter Teile davon ein.»

Lemminge!

Hierzulande sollen die Männer und Frauen des Wortes kein Mitspracherecht haben. Horst Sitta, massgebender Reformier, spricht sein Verdikt: «Keine Frage: Besonders wenig Freunde hat die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung bei den Poeten: In seltener, geradezu lemminghafter Einmütigkeit haben sie in den zurückliegenden Jahren in den Reihen der Reformgegner gewirkt, und sie tun es schon wieder. Auffällig bei dieser Gruppe ist Verschiedenes, vor allem aber das Wie und das Warum ihrer Stellungnahmen. Die Argumentation ist leichtfertig und unsauber.» (St. Galler Tagblatt, 5. Oktober 2004)

Die Schweizer Orthographische Konferenz (SOK)

Die Schweizer Orthographische Konferenz (www.sok.ch) bezieht Stellung und argumentiert sauber. Sie zeigt einen Weg

aus den hauptsächlichen Unsicherheiten der deutschen Rechtschreibung seit der Reform von 1996 und ihren Rückbauetappen, damit die deutsche Sprache rasch aus dem gegenwärtigen Rechtschreibchaos herausfindet.

Die SOK ist eine Vereinigung von Sprachwissenschaftlern und Praktikern der Presse und der Verlage. In ihren Empfehlungen bemüht sie sich um eine Rechtschreibung, die den langfristigen Tendenzen der deutschen Sprache Rechnung trägt, ein kohärentes Ganzes bildet und im beruflichen, schulischen und privaten Alltag praktisch anwendbar ist. Die Empfehlungen der SOK werden unterstützt von der Konferenz der Chefredaktoren und dem Verband Schweizer Presse.

Rudolf Wachter / Stefan Stirnemann

Rechtschreibung oder Falschschreibung?

Podiumsdiskussion an der BuchBasel

Mit Jürg Dedial (Redaktion NZZ International, Zürich), Dr. Christoph Eymann (Regierungsrat, Vorsteher des Erziehungsdepartements Basel-Stadt), Dr. Ludwig Laher (Schriftsteller, Österreich, Mitglied des Rates für deutsche Rechtschreibung), Dr. Suzann-Viola Renninger (Herausgeberin Schweizer Monatshefte, Zürich), Prof. Dr. Rudolf Wachter (Sprachwissenschaftler Univ. Basel/Lausanne, Arbeitsgruppe SOK). Moderation: Dr. Raphael Zehnder (Redaktor DRS 2 aktuell, Basel)

Begrüssung/Einführung SOK/Geschichte der Reform: Dr. Urs Breitenstein, Peter Müller, Stefan Stirnemann. Mitglieder der Arbeitsgruppe SOK. Mitarbeit: Isabelle Wanner

**Samstag, 13. November 2010,
10.30 – 12.00 Uhr**

im Symposion «Zukunft Lesen» an der BuchBasel mit anschliessendem Buffet.

Lernen Sie die SOK kennen!

Die SOK stellt ihren «Wegweiser zu einer einheitlichen und sprachrichtigen deutschen Rechtschreibung» vor und ist am «treff.» an der BuchBasel präsent.

Die SOK dankt Peter Zbinden und dem Sprachkreis Deutsch (Bern) für die grosszügige Unterstützung.